

Einleitung

In den Jahren 2006-2008 wird die interkulturelle Öffnung von Berufsausbildung zu einem festen und zunehmend auch charakteristischen Bestandteil der vom Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration betriebenen Initiativen. Dies baute u.a. auf Erfahrungen und Einsichten auf, die aus der Beteiligung am Bundesprogramm zu »Lokalen Netzwerken für die berufliche Qualifizierung junger Migrantinnen und Migranten« gewonnen worden waren.

Den Rahmen hierfür bildete das 2007 vorgelegte Integrationskonzept »Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken«. Dort wurde u.a. als strategisches Leitprojekt die Öffnung der Berufsausbildung im Öffentlichen Dienst definiert. Einen entscheidenden Impuls erhielt die Umsetzung dieses Leitprojekts durch die senatsseitige Bereitschaft, den Öffentlichen Dienst und die Landesbetriebe unter dem Motto »Berlin braucht dich!« für junge Leute mit Migrationsgeschichte zu öffnen. Was zunächst als Kampagne startete, wurde dann in der Folge systematisiert und vorsichtig institutionalisiert sowie durch diverse andere Maßnahmen flankiert, ergänzt und erweitert.

Zehn Jahre später haben sich die Rahmenbedingungen für die (weitere) interkulturelle Öffnung von Berufsausbildung verändert, ohne dass sie ihre Bedeutung als wichtiges integrationspolitisches Handlungsfeld verloren hat. Die Vorzeichen auf dem Arbeitsmarkt haben sich so verändert, dass Fachkräftemangel zu einem wichtigen Thema geworden ist. Die Berufsorientierung an den Sekundarschulen hat sich wesentlich verbessert und bietet im erheblichen Umfang Betriebsbegegnungen als Erfahrungsfeld, was durch auch auf Impulse aus *Berlin braucht dich!* zurückzuführen ist.

Gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationsgeschichte ist als politisches Ziel in Berlin breit akzeptiert. Auf dem engeren Feld der interkulturellen Öffnung von Berufsausbildung ist ein erheblicher Anstieg des

Anteils von jungen Leuten aus Familien mit Einwanderungsgeschichte zu beobachten – und zwar nicht nur in den Betrieben mit Landesbeteiligung, sondern z.B. auch im Sektor von Metall & Elektro, der bei *Berlin braucht dich!* mitarbeitet, und in anderen Wirtschaftsbereichen. Diese insgesamt positive Bewertung gilt trotz der Tatsache, dass sich in der letzten Zeit ausländerfeindliche und rassistische Ressentiments verstärkt haben. Auch die Ankunft einer großen Zahl von Geflüchteten in den Jahren 2014 bis Anfang 2016 hat die Trends zur interkulturellen Öffnung der Berufsausbildung nicht eingeschränkt.

Überall ist jedoch noch – auch vor dem Hintergrund des absehbaren Fachkräftemangels und sozialer Spaltungsrisiken – »Luft nach oben«. Vor allem aber ist alarmierend, dass Jugendlichen aus Sekundarschulen mit sehr hohen Anteilen an Schüler*innen aus Familien mit Migrationsgeschichte und zugleich SGB II-Bezug nach wie vor nur im geringen Maß der (direkte) Übergang in eine Berufsausbildung gelingt. Es bedarf also offenkundig erheblicher weiterer – und auch auf pädagogisches Handeln fokussierter – Anstrengungen, damit Betriebe und Berufsschulen ohne Scheu und erfolgreich mit Vielfalt umgehen können. Diese Herausforderung stand auch im Zentrum des gemeinsam zwischen dem Integrationsbeauftragten und der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative im Dezember 2015 durchgeführten Forums zum Thema »Vielfalt in der Ausbildung«.

Erhebliche Fortschritte und fortbestehende Hemmnisse zeichnen also nach zehn Jahren ein komplexes Bild im Handlungsfeld »Interkulturelle Öffnung von Berufsausbildung« in Berlin. Besorgniserregend ist die Tatsache, dass die Benachteiligung bestimmter Gruppen von Jugendlichen auf ihrem Weg ins Berufsleben viel hartnäckiger ist als erwartet, wenngleich sich die Rahmenbedingungen im Zeitraum verbessert haben.

Die Aktivitäten, die vom Integrationsbeauftragten ausgingen – insbesondere jene von *Berlin braucht dich!* – kann man deshalb auch als eine Sonde in eine schwierige gesellschaftliche Realität verstehen, wenn man so will, also als ein »lernendes Projekt«.

Andreas Germershausen, Integrationsbeauftragter bis März 2019, verantwortete dieses Handlungsfeld im Arbeitsbereich des Beauftragten für Integration und Migration von Anfang an. Eine Zwischensichtung und der Versuch, auf deren Basis einige Hinweise für die Weiterarbeit zu geben, bieten sich also nach diesen zehn Jahren an. Als einer der Ko-Autoren wird diese

Zwischensichtung stark durch seine Erfahrungen und Einschätzungen mitgeprägt. Der Zweite im Autoren-Team ist Dr. Wilfried Kruse, praktisch seit der Startzeit 2006 wissenschaftlicher Berater von *Berlin braucht dich!* und immer wieder auch direkt des Integrationsbeauftragten. Im Unterschied zu einer wissenschaftlichen Begleitung oder Evaluation zielt die nahe am Prozess angesiedelte Beratung auf die Anregung und Unterstützung einer kontinuierlichen Reflexion des Fortgangs der Arbeiten, ihrer Zielorientierung und den Chancen und Schwierigkeiten der Zielerreichung.

Das Autoren-Team bietet also eine Kombination aus fachlich-politischer Verantwortung und Begleitung als »kritischer Freund«, von Nähe und Distanz, von Beobachtung, Beteiligung und Analyse: eine Kombination, die für komplexe Projekte, von denen dieses Buch handelt, hoffentlich produktiv ist.

Die Kapitel wurden auf der Basis unterschiedlicher Materialien und Methoden erarbeitet. Zugrunde gelegt sind die vorhandenen offiziellen Dokumente und veröffentlichte Studien sowie auch die Expertisen, die im Zusammenhang mit der Integrationspolitik im Feld der »interkulturellen Öffnung der Berufsausbildung« in Berlin entstanden sind.

Der Aufbau des Textes folgt der Überzeugung, dass das im Zentrum stehende integrationspolitische Handeln seine Voraussetzungen und Wirkungen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit reflektiert und es daraufhin ggf. korrigiert oder modifiziert werden, sich also *lernfähig* halten muss. Entstanden ist eine Art von Fallstudie zu Integrationspolitik im Feld des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt, die sich nicht chronologisch, sondern von einem in den Jahren 2015/2016 deutlich werdenden *kritischen Zwischenbefund* her erschließt. Es zeigte sich nämlich, was die Anteile von Auszubildenden aus Familien mit Migrationsgeschichte betraf, ein gespaltenes Ergebnis: In den an *Berlin braucht dich!* beteiligten Betrieben und Verwaltungen war deren Anteil an der Ausbildung kontinuierlich und deutlich gestiegen, während zugleich in den an *Berlin braucht dich!* ebenfalls beteiligten Integrierten Sekundarschulen die Übergänge in Ausbildung verschwindend gering geblieben waren. Dies war schockierend und irritierend zugleich und musste zu einer Überprüfung der bisherigen Ansätze und Arrangements führen, die schließlich in einer Re-Orientierung mündeten.

Um diesen *Einschnitt* deutlich zu machen, umfasst der Text zwei große Teile: Teil 1 führt auf diesen Punkt hin, Teil 2 nimmt von ihm seinen Ausgang. Teil 1 hat die Überschrift »Den Übergang Schule – Arbeitswelt als ein

integrationspolitisches Leitthema setzen«, der zweite Teil die Überschrift: »Ausbildung tatsächlich für Vielfalt öffnen«.

Insgesamt nimmt der Text einen Zeitraum von 2006 bis 2018 in den Blick, also mehr als zehn Jahre. Im ersten Teil führen die Kapitel 1 und 2 in die zu Beginn dieses Zeitraums neu aufgestellte Integrationspolitik des Landes Berlin ein, wobei dies immer wieder in Bezug auf das Handlungsfeld Berufsausbildung, bzw. Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, konkretisiert wird. Die Kapitel 3 und 4 diskutieren das Konzept des integrationspolitischen Leitprojekts *Berlin braucht dich!*, seine Umsetzung und seine integrationspolitische Einbettung. Dies ist zugleich die Grundlage für die Beschreibung der Ansätze zur Re-Orientierung, die sich in Kapitel 8 finden. Der Teil 2 beginnt aber mit einer durch den kritischen Zwischenbefund notwendig gewordenen vertieften Vergewisserung über die Gründe für die hartnäckigen Benachteiligungen bestimmter Gruppen von jungen Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte und über die Teilhabe-Chancen, die eine Berufsausbildung von guter Qualität ihnen bieten könnte (Kapitel 6 und 7). Die dem Kapitel 8 dann nachfolgenden Kapitel öffnen den Blick erneut über *Berlin braucht dich!* hinaus zunächst auf die vergangenen Jahre, die durch eine erhebliche Zahl neu angekommener junger Geflüchteter mitgeprägt war (Kapitel 9), um dann Umrisse eines Übergangssystems zu beschreiben, das dem Anspruch, benachteiligungs- und interkulturell sensibel zu sein, näherkommt (Kapitel 10).

Mit diesem Kapitel schließt sich auch der Bogen zum 1. Kapitel – ein Bogen, der zehn Jahre integrationspolitischer Entwicklung in Berlin vor allem im Feld von Übergang Schule – Arbeitswelt und Berufsausbildung abschreibt. Innerhalb dieses Bogens kann mit den Kapiteln 3 bis 5, teilweise 6 und 7, vor allem aber auch 8 die Entwicklung des integrationspolitischen Leitvorhabens *Berlin braucht dich!* als Beispiel für Integrationspolitik in diesem Feld nachvollzogen werden, und eben nicht nur im Sinne von Umsetzung, sondern auch im Sinne von Impulsen für eine Integrationspolitik, die sich für Weiterentwicklungen offenhält.

Die Kapitel 1 bis 10 verantworten die beiden Autoren gemeinsam; es folgt eine Schlussbetrachtung in Gesprächsform, in der Andreas Germershausen auch eine Art persönlicher Bilanz vornimmt.